

Hans Steinacher – Abgesang auf einen Wi(e)dergänger

Gastkommentar von Günter Schmidauer

Jene Demokratie, in der wir leben, zeigt sich von ihrer schwächsten Seite, wenn sie sich nicht gegen ihrer Zerstörer wehrt, und kommen sie auch scheinbar harmlos, in den Mantel einer Heldenverehrung gehüllt, daher. Einmal kann Würdigung durch ein Denkmal gegeben sein, das für den Mordbuben Hans Steinacher errichtet werden soll, dann wird er zum heimlichen Mittelpunkt einer 10. Oktober-Feier, dann erscheint ein Buch über ihn, das die Rolle des Mörders in der Geschichte objektivieren soll. Legendar ist Steinachers Ausspruch: „Es war mir stets eine unumstößliche Selbstverständlichkeit, den Abstimmungskampf nicht um den Anschluss an Österreich, sondern um die großdeutsche Zukunft zu führen.“ Es ging ihm nicht um Kärnten.

Immer wieder wird von äußerst rechter Seite die braune Suppe am Köcheln gehalten und Geschichte nach Bedarf zurechtgebogen. Das wäre nicht das Schlimmste aus den dicht geschlossenen Reihen der älteren Unverbesserlichen, gäbe es nicht jüngere Generationen mit einer Immunschwäche gegenüber polternder Kameraderie und falschverstandener Heimattreue. Kärnten hat das nicht verdient.

Die Verfehlungen im Kleinen

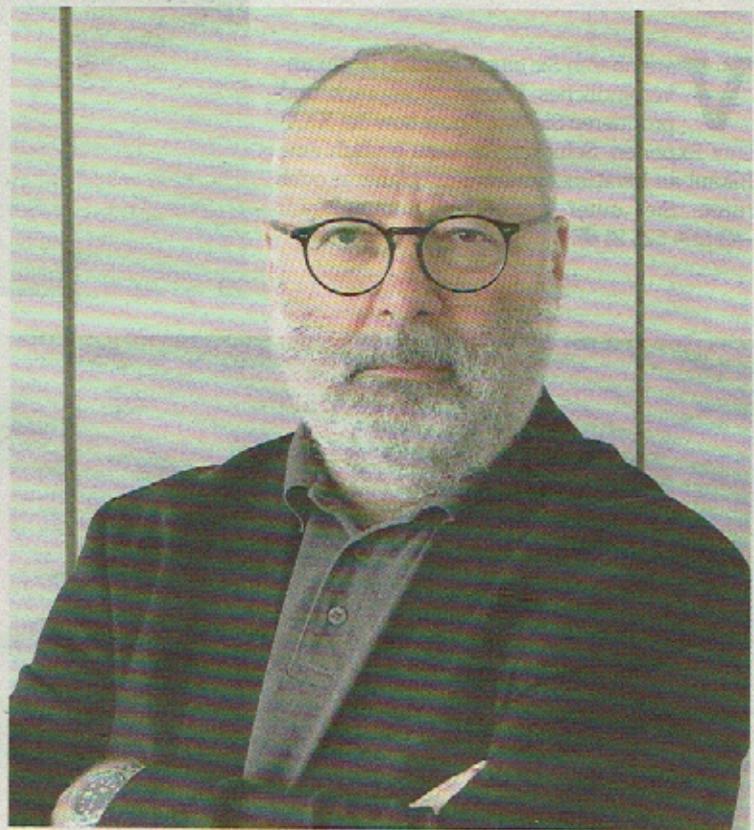
Es vergeht keine Woche, in der nicht ein Jugendlicher der Widerbetätigung beschuldigt, vor Gericht gestellt wird. Gedankenloser Umgang mit Nazi-Emblemen? Die Zahl 88 auf den Wadeln eines Fußballers können doch nicht so schlimm sein. Dumme Buben. Ein Unterkärntner Kommunalpolitiker findet nichts dabei, die zynische Empfangsparole eines Konzentrationslagers auf seinem Hofnebengebäude zu belassen. Ein Klagenfurter Kaffeehausbetreiber

ist einer der Hauptakteure der Massenmorde in Lublin und stirbt 1997 unbeschadet und hochbetagt in Klagenfurt. Ebenso der Kriegsverbrecher Milivoj Asner, Polizeichef der Ustascha. Ein Hakenkreuz überlebte die Friedenszeit jahrelang, weithin sichtbar auf der Burgruine Kraig, bis es endlich verschwindet. Im Gästebuch der Familie Lobisser, eines treuen NS-Gefolgsmannes und Propagandakünstler, stand noch 1959 die folgende, mit Eichenlaub verzierte Eintragung: Wenn einer von uns müde wird, / Der Andre für ihn wacht, / Wenn einer von uns zweifeln will, / Der andre gläubig lacht, / Wenn einer von uns fallen sollt, / Der Andre steht für zwei, / Denn jedem Kämpfer gab ein Gott / Den Kameraden bei! / Ewige Treue. In treuer Erinnerung.

Die Alten brauchen einen Vorzeigehelden

Nichts ist restlos vergangen. Der Kampf um bedenkliches Ideengut wird auf emotionaler Ebene geführt. Menschen, die sich in der Gesellschaft alleingelassen fühlen, sind leichte Beute für Westentaschenstrategen, die Integration in eine Gruppe der Gleichgesinnten über emotional behaftete Wertbegriffen Ehre, Kameradschaft, Vaterland, Ordnung und Gewissen, Treue und Bekenntnis zur Heimat, suggerieren. Dann ist es nur noch ein kleiner Schritt zur Aussage des Politikers Herbert Kickls, der über die Vorrangstellung der Politik meinte: „Denn ich glaube immer noch, dass der Grundsatz zu folgen hat, und nicht die Politik dem Recht.“ Der Politiker formt sich sein Recht zurecht.

Nicht dass diese genannten Begriffe von sich aus schlecht wären, im Gegenteil. Aber wie sie von den Altvorderen als Köder für ihre



Dr. Günter Schmidauer (PEN-Club, Autor, Ex-Dramaturg)

gerade noch nicht artikulierten Machtansprüche verwendet werden, das sollte zu denken geben. Diese „Meinungsbildner“ werden zu Wortführern einer noch zu schürenden Wut gegen alles und jeden. Und das auf der Basis ihres selbstformulierten Rechtsanspruchs. Zum Glück gibt es Bewegungen, die durch Aufzeigen und Aufdecken versuchen, Klarheit zu schaffen.

Widerstand regt sich

Eine Gruppe von Studenten und Kulturarbeitern um Klaus Schönberger von der Universität Klagenfurt geht mit ihren Nachforschungen an die Öffentlichkeit und organisiert eine Art Theaterprozession in der Innenstadt von Klagenfurt.

„Uranst und Vergnügen: Steinaicher – AHamsuchung.“

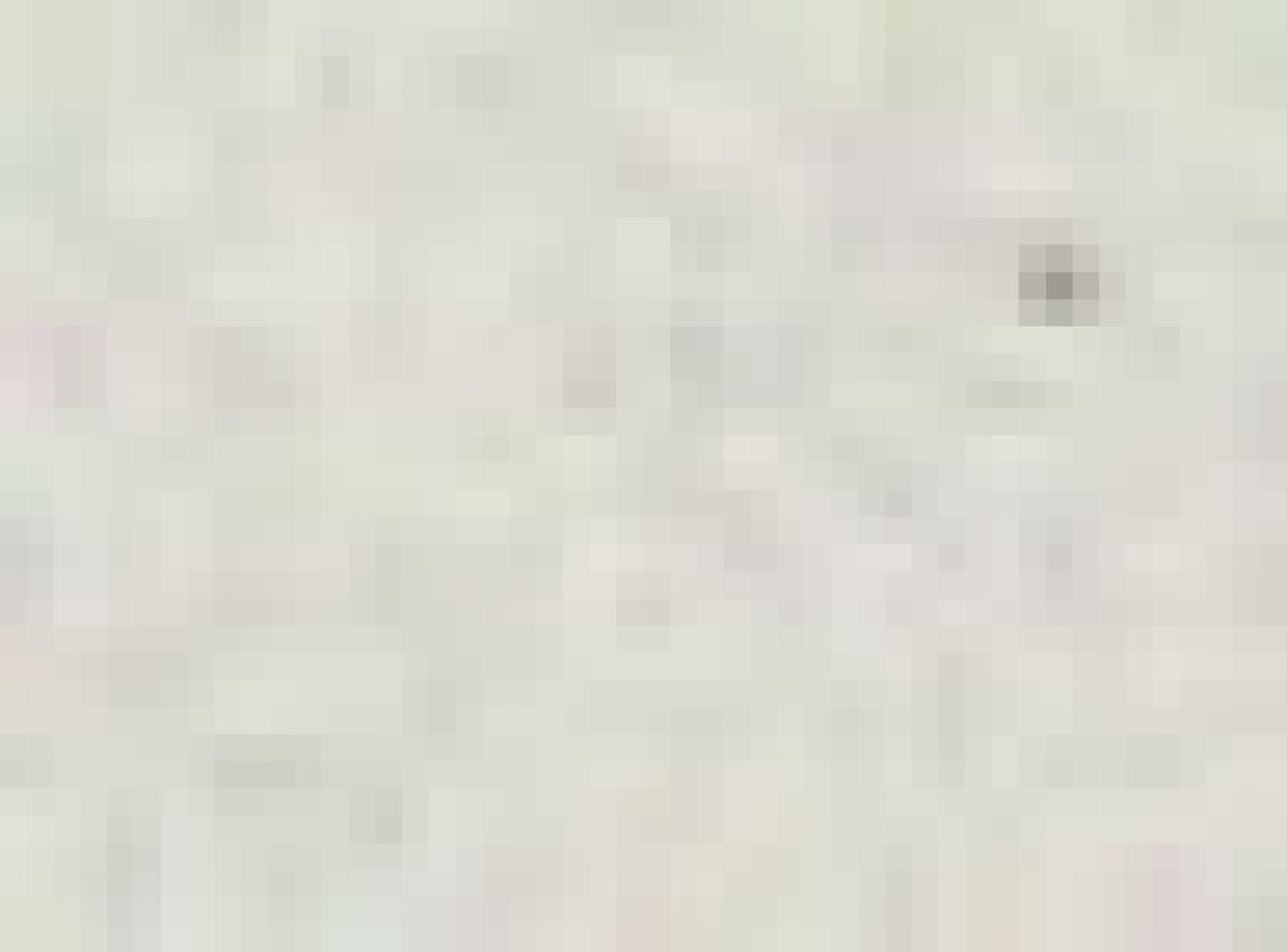
3.-5. September 2021

jeweils 18:00-19:00 Uhr

Start: Domplatz Klagenfurt

In dem vom österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Projekt „Performing Reality“ werden die rituellen Praktiken der 10.-Oktober-Feiern und der sich fortschreibende Diskurs um das Ereignis Volksabstimmung kritisch unter die Lupe genommen.

Nach dem Jubiläum „100 Jahre Volksabstimmung“ in Koroška/Kärnten (1920–2020) kommt der große Held des „Kärntner Abwehrkampfes“ Hans Steinacher zurück, um den Nachgeborenen auf dem Domplatz die Leviten zu lesen: „100 Jahre nichts zu feiern?“ Von wegen. Der von Patrick Dollas gespielte Wi(e)dergänger ist ein „böser Erlöser“, der nicht retten, sondern richten will! Er fordert nichts Geringeres als sein Denkmal im Herzen Klagenfurts! Während der Theater-Prozession, die am Dom-



platz beginnt, berichtet er von seinen „Wundertaten“ im Rheinland. Dort agierte der „historische“ Hans Steinacher in den 1920er-Jahren als eine Art „völkischer 007, mit der Lizenz zum Töten“, der seine Kärntner Erfahrungen frei und ungehemmt zu einem rechten Terrornetzwerk entfalten konnte. Hinter den Linien war er zugleich der Stichwortgeber der Kärntner illegalen Nazis.

Klaus Schönberger bereitet zwei Publikationen vor, in denen die Gräueltaten Hans Steinachers, der noch gegen Ende seines Lebens vom Land Kärnten eine Zusatzpension bewilligt bekommen hatte, belegt werden. Sie fußen auf Dokumenten, die der historischen

Forschung ohne Hindernisse zur Verfügung gestanden wären. Hätte man gefragt. Durch Auslassung, Nichtnennung und Übergehen kann Geschichte gefälscht werden. Für manche Wissenschaftler ist der unterlassene Blick auf das Augenscheinliche zur Erhaltung ihrer bestehenden Einstellung notwendig.

Mit den Mitteln der Kunst

Während die Wissenschaften in der Hauptsache auf Verstehen und Nachvollziehen der Fakten zielen, kann die Kunst mehr. Das Theater zielt auf eine ganzheitliche Erfassung bestimmter Inhalte. Es spielt mit den Wahrnehmungen durch alle Sinne, durch die

Gleichzeitigkeit der eigenen Gegenwart mit der Gegenwart des Gezeigten auf der zweiten Ebene des Begreifens, und ist daher aus der Position des Beobachters betrachtet, von kaum vergleichbarer Intensität.

Hans Steinacher wird unmittelbar. Diese Form der Beschäftigung mit unserer Vergangenheit und unserer kulturellen Entwicklung ist notwendig für eine Gesellschaft, die an einer positiven Weiterentwicklung ihrer Gesamtheit interessiert ist. Den Verführern mit ihren obsoleten politischen und psychologischen Klischees darf kein unkommentierter Platz gelassen werden. Es geht um die Eigeninitiative jener Menschen,

denen dieses Kärnten und seine Menschen etwas bedeutet. Ich gehöre zu ihnen.

Erich Fried wäre dieses Jahr 100 Jahre alt geworden. Vieles ist über den kritischen Poeten aus diesem Anlass nicht gehört worden. Der Unbequeme war den Bequemen zeitlebens stets fremd. Damit das nicht werde, was Fried in einem seiner Gedichte anklingen ließ, sollten alle Kärntnerinnen und Kärntner auch im Unscheinbaren darauf achten, dass sich die Geschichte nicht wiederholt. Erich Fried: Ich bin der Sieg / mein Vater war der Krieg / der Friede ist mein lieber Sohn / der gleicht meinem Vater schon.

Harmlos? Keineswegs.

Bei oftmaligem Wiederholen sogenannter „Bagatell-Delikte“, entwickeln sich diese der Meinung mancher Zeitgenossen nach.

Magie der südlichen Berge spüren

Wandern im Görtschitztal ist mehr als Wandern in Kärnten. Es ist die interessante Fortbewegung auf den Spuren der Geschichte, der Geologie, der Mystik, der Kraftorte und des Wassers. Kultur und Natur werden in dieser geschichtsträchtigen Gegend auf beeindruckende Weise verbunden. Das

Wandern in den südlichen Bergen bereichert das Erreichen des Zieles mit Wissen, Vitalisierung, Staunen, Fühlen und Glauben. In Eberstein laden Wanderwege mit „Wow-Plätzen“ zum Wandern mit Mehrwert ein.

Etwa der Kupplerbrunn hoch über Eberstein – ein einzigartiger Brunnen, der nachweislich laut Rein-

hold Gasper schon 1612 erstmals urkundlich erwähnt wurde, dort wurden seit jeher Verbindungen geknüpft – Hochzeiten vereinbart –, das Wasser fließt heute über den Liebesbrunnen von Prof. Hans Muhr, geformt aus fünf Tonnen Eklogit, einem besonderen Edelstein aus Smaragd, Titan, Granat und Diamanten und wer von diesem Wasser trinkt, dessen Verbindung hält zumindest noch drei Jahre, ewig bringt ja nichts, man muss an Beziehungen arbeiten und wieder kommen. Also jetzt unter www.eberstein.info informieren und einen Ausflug zu den „Wow-Plätzen“ planen, wie der Liederbrunnen, der Turm der Winde, der Platz der Harmonie, der Wildschweinpfad, die Wasserraststätte, Radrastplatz Hochfeistriz, die Kugelfichte, der Näpfchenstein und viele mehr

Eberstein ist zugleich das Hauptportal in die einzigartige Landschaft der Saualpe – jenem 30 km



Kupplerbrunn – Liebesbrunnen

langen und 20 km breiten Mittelgebirgszug der Zentralalpen, der von oben betrachtet einem gestrandeten Wal ähnelt ...

Hier in Eberstein startet eine Erlebnis-Tour durch den ersten begehbaren „Natur- und Kultur“-Prospekt in einer idyllischen beschaulichen Marktgemeinde. Wir nennen es begehbaren Prospekt, weil auch die Wege zwischen den Attraktionen ebenso bewusst genutzt werden.

Auch kulinarisch hat Eberstein viel zu bieten, von der Almhütte bis vegetarisch, von den Kasnudeln bis zum Kärntner Blondvieh.



www.eberstein.info jetzt kommen, So, 19.9. Kulturherbst am Marktplatz